

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 32 (1945)
Heft: 15

Buchbesprechung: Jugendschriften

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Falschmünzerei in der Jugendliteratur

Zwei Dinge stören mich besonders in der heutigen Jugendliteratur. Das ist erstens eine Ueberbetonung der Technik, und zweitens eine unpsychologische u. unwahre Schilderung der Helden in vielen Abenteuerbüchern.

Gewiss, die Jugend steht staunend vor der Maschine, das können wir ihr nicht verargen und verwehren. Sie ist bezaubert, ja, verwirrt vor der überwältigenden Grossartigkeit der Technik. Der Junge träumt von einer Zukunft, wo auch er gleichsam mit den Flügeln des Adlers diese Welt durchfliegen würde. Aber ist es nicht auch so, dass mancher junge Mensch in ein falsches Denken und Fühlen hineingerät, dass er meint, nur die Maschine, nur was irgendwie sich dreht oder von Metall ist, sei wichtig, sei die Welt, sei der Betrachtung, der Ueberlegung, des Lernens wert, alles andere aber gehöre in das Reich des Rückständigen, sei altväterisch? Wenn z. B. in unserer Abschlussklasse, wo natürlich die manuellen und praktischen Typen vorwiegen, sich 80 % der Schüler einem technischen Berufe zuwenden wollen, so ist das doch irgendwie abwegig, da muss doch irgendwo eine Fehlleitung sein. Nicht allein, aber doch zum Teil ist daran sicher die Ueberbetonung der Technik in den Jahrbüchern, Jugendschriften usw. schuld. Da muss ja in den jungen Köpfen der Wunsch erwachen, als Schaffender in dieses Getriebe einzugreifen, also einen technischen Beruf zu wählen. Sicher kann dieser Sektor (schönes Wort!) auch in Zukunft viele geeignete Kräfte brauchen, aber es darf in der heranwachsenden Jugend nicht die Meinung aufkommen, hier liege das Heil der Welt und ihre einzige Berufung. Es gibt daneben noch so mannigfaltige und wichtige Berufe, die ein Leben ausfüllen können, und diese Berufe aufzuzeigen und ihre Schönheiten zu schildern, ist ebenso sehr Aufgabe der Jugendliteratur und des Lichtbildes.

Auch manches Abenteuerbuch darf füglich als Lügenbuch angeschwärzt werden. Die Jugend liebt das Abenteuer, das liegt in der Natur, und es ist gut so. Mancher Verleger und Schriftsteller weidet nun diesen Hang der jungen Leute gründlich aus. Ein richtiges Abenteuerbuch kann befruchtend und weckend auf einen jungen Menschen wirken; wenn aber in einem solchen Buche dem jungen Helden alles spielend gelingt, wenn er die grössten Schwierigkeiten mit einem kühnen Salto überrennt, wenn er Dinge fertig bringt, die Erwachsene nicht bewältigen konnten, wenn er zudem noch ein Mundwerk besitzt, das alles niederbrüllt, dann

hat dies nichts mehr zu tun mit ehrlicher, wahrheitsgetreuer Schilderung des Lebens, auf alle Fälle ist es kein Kunstwerk, sondern gewöhnlicher Schund und bewusste Irreführung der Jugend.
J. Hauser.

Vorstufe (Struwpeteralter, bis 7 Jahre)

Andi und Silvi. Bilder und Verse von Else Ruckli-Stoecklin, 1945. Verlag A. Francke, Bern, Halbw. Fr. 6.50.

Kindertümlisches, grossformatiges Vers- und Malbuch mit 13 sacheichen Doppelbildern über die Ereignisse des Kinderjahres vom Osterhasen zum Schneemann, wovon jeweils das eine Bild farbig, das andere noch zu bemalen ist. Leider wird das Christkind als weiblicher, mit Paketen beladener Weihnachtsengel dargestellt. Sonst ein zum Zeichnen und Malen anregendes, vergnügliches Vers- und Bilderbuch für vorschulpflichtige Kinder.
Nn.

I. Lesestufe (Märchenalter, 7.—10. J.)

Schellen-Ursli. Ein Engadiner Bilderbuch. Verse: Selina Chönz. Bilder: Alois Carigiet. Schweizerspiegelverlag, Zürich, gebd. Fr. 9.80.

Wenn man für ein Bilderbuch 10 Franken ausgeben soll, darf man etwas Zünftiges erwarten. Hier kommt wirklich Aug und Ohr, Herz und Gemüt voll auf seine Rechnung. Man freut sich an den wohl gelungenen Versen, die den kleinen Bub Ursli preisen, der am Tag des Schellenumzugs mit der grössten Kuhltrichel aufzurücken möchte — an der Farbenfröhlichkeit der zwanzig Bilder, die ein Künstler mit Liebe und Fabulierlust gemalt hat. Also ein Büchlein, das himmelhoch über dem gewöhnlichen Schnickschnack billiger Warenhausbilderbücher steht. Ich wünschte es darum in jede Kinderstube, dann besonders auch in die Wartesäle unserer Aerzte!
J. Hauser.

Von diesem ausgezeichneten Kinder-Bilderbuch sind unter dem Titel „Uorsin“ im Verlag der Ligia Romontscha in Chur auch eine Ausgabe mit ladinisch. und surselvischem Text und eine Ausgabe mit surmiran. und utselvischem Text erschienen.
Red.

S. J. W. Nr. 150: Meyer O. „Der verirrte Schwan“. Für die Kleinen von 7 Jahren an.

Verständnis und Rücksicht für die Tierwelt! Diese Gedanken senkt Olga Meyer durch ihre feine, spannende Tierfreundschaftsgeschichte in die Herzen der jungen Leser.

S. J. W. Nr. 156. *Unser täglich Brot*. Von Fritz Aebli (Text) und A. Steiger (Zeichnungen).

Dieses Mal- und Anschauungsbüchlein für die Kleinen wird seinen Zweck sicher nicht verfehlen, Ehrfurcht vor dem Brote und Verständnis für die schwere Bauernarbeit zu wecken. Der Text ist eindringlich und wirkungsvoll; auch die Zeichnungen entsprechen der kindlichen Auffassungsgabe. Immerhin werden Bauernbuben mit flinken Augen einiges zu kritisieren finden: Am unmöglichen Pflug (S. 3), am Bauern, der die Körner in ungeegtes Land streut (S. 5), am Ackersmann, der rechts neben dem Pferde geht und an der vorsintflutlichen Egge (S. 6), am Sensenweizer, der sich totsicher in die Finger schneidet (S. 12), am Schnitter, der mit dieser ohnmächtigen Gabel die letzte Garbe ewig nie auf den Wagen bringen wird (S. 13). Und das Mädchen, das im Kornfelde die Blumen pflückt, können wir auch nicht loben!

J. H.

S. J. W. Nr. 191. *Der Drache im schwarzen Walde und andere Märchen aus dem Engadin*. Von Gian Bundi, Bilder von Paul Hilber. Phantastische und abenteuerlich weitgespannte Märchen, besonders für Buben von 10 Jahren an.

Nn.

Hedy Sutter, *Am Spinnrad*. Wundersame Geschichten aus alter Zeit. Der Jugend erzählt und mit Bildern geschmückt. 76 S. Francke Verlag Bern, 1945, Halblwd. Fr. 5.25.

Eine besondere Leistung in Form und Gehalt. Ich kenne kein so feines, ethisch vornehmes, gläubiges, Frohmut und Menschenliebe weckendes Märchenbuch wie dieses Buch mit den sieben wundersamen Geschichten vom alten Spinnrad, vom wahren Glück, Blumenkind, Flämmlein, Pilzmännlein usw. ist. Man wird Kindern von 9 Jahren an damit tiefe Freude bereiten können; noch wertvoller wirds, wenn die Eltern oder Lehrerinnen und Lehrer es selbst vorlesen. Nn.

II. Lesestufe (Robinsonalter, 10.—13. J.)

Josef Hauser, *O du schöne Welt*. Ein Heimat- und Naturbuch für die Jugend. Mit Bildern von Dulic Amsler. 228 S. Benziger-Verlag, Einsiedeln, 1945. Kart. Fr. 6.70, geb. Fr. 8.60.

Ein Erzählen, Plaudern, Beschreiben und Lobpreisen von Wald und Wind, Wiese und Wasser, all des Schönen, das der Kreis der Jahreszeiten in der heimatischen Natur uns zeigt, Blumen, Früchte, Tiere usw. Alles ist farbig, lebhaft, mit reichstem Wortschatz, genau, voll Liebe, meist in herrlicher und doch kindertümlicher Prosa und zuweilen in einem passenden eigenen Mundart- oder hochdeutschen Gedicht dargestellt. Dabei spricht eine wundersame ethische wie religiöse Feinheit aus dem Werke. Für die Schule bietet es zugleich vergnüglich-lehrreiche Musterstücke von naturkund-

lichen Aufsätzen. In Inhalt und Ausstattung gleich wertvoll.

Nn.

P. Anton Lötscher, *Robert zieht gegen die Räuber*. Eine Abenteuergeschichte. 128 S. Mit vielen Zeichnungen von A. Bruggisser. Rex-Verlag, Luzern. 1945. Geb. Fr. 5.50.

Eine allseitig befriedigende Abenteuergeschichte, die alles einschliesst, wovon ein Bubenherz träumt, und was wir an edlem Sinn vom Buben erwarten. Abenteuer, ferne Welt, Technik, Menschenliebe und Religion, alles am richtigen Platz. Sprachlich wie psychologisch sauber durchgeführt und von stärkster Spannung. Wenn der Vater insgeheim das Buch zu lesen beginnt, wird selbst er nicht aufhören, bis er es in mitlebender Gespanntheit fertig gelesen hat, und dabei noch etwas für sich über Bubenerziehung merken.

Nn.

Ida Lüthold-Minder: *Gräfin Idda von Toggenburg*, Erzählung. Verlegt bei der Drittordenszentrale Schwyz. 160 Seiten, brosch. Fr. 3.80, geb. 4.20.

In Idda von Toggenburg ist uns und vorab unserer Jugend ein Werk von ebenso ergreifender Schlichtheit als überzeugender religiöser Innigkeit geschenkt worden. Wer als Priester den Jugendlichen ein leuchtendes Ideal schlichtester Gottverbundenheit ins Leben mitgeben will — wer als Lehrer und Erzieher seinen Schülern die wahre, geistige Atmosphäre eines katholischen Lebens aufzeigen möchte — wähle Idda von Toggenburg. Schon den mittleren Klassen der Volksschule bis hinauf zu den Mittelschulen dürfte das Büchlein eine willkommene Klassenlektüre werden und sich besonders gut in den Lehrstoff bei Behandlung der Burgen und ihrer Bewohner einreihen lassen. Sprachlich hebt es sich besonders dadurch hervor, dass die Dichterin bewusst auf jede Schwulstigkeit verzichtet und gerade dadurch in ihren Gestalten so überzeugend wirkt.

Möchte Ida Lüthold-Minder, die Herausgeberin von „Bruder Klaus“ (Bruder Klausenbund, Sachseln), uns noch recht viele solche tiefgläubige und zugleich anziehende Jugendbücher schenken! Es wäre damit eine empfindliche Lücke in der Jugendliteratur ausgefüllt und eine heilige Mission an unserer heutigen, kritischen Jugend erfüllt.

E. M.

Vogel Traugott: *Augentrost und Ehrenpreis*. Geschichten fürs junge Gemüt. Sauerländer 1944. 217 Seiten, geb. Fr. 7.50.

Kurzgeschichten für die Jugend; man könnte auch sagen: Mustersammlung für den Schulgebrauch, denn diese Geschichten sind alle so klar, sprachlich geschliffen, und doch wieder ohne alle hochmütige Zier, dass man sie klassisch nennen könnte, wenn es so etwas für die Jugend gäbe.

J. H.

Kurzweil und Freude dürften folgende Bastelhefte für die langen Winterabende in die Kinderstube bringen:

1. „So basteln die Knaben.“ Vobachs kleines Handarbeitsheft Nr. 308; Preis 45 Pfg.

2. „So basteln die Mädchen.“ Vobachs kleines Handarbeitsheft Nr. 309; Preis 45 Pfg.

Beide Hefte bringen unsern kleineren Buben und Mädclchen eine erfreuliche Auswahl und manche Anregung zu sehr hübschen kleinen Arbeiten. Sie können aber auch der Mutter und vor allem der Kleinkinderlehrerin prächtig zeigen, womit ihr kleiner Liebling und Schüler dies Jahr lieben Angehörigen auf die Festtage eine Freude machen könnte.

3. „Wir malen und basteln unser Märchentheater,“ von Lotte Winter. Herausgegeben bei W. Vobach und Co., Berlin-Leipzig. Preis Mark 1.95.

Dieses Bastelheft dürfte unsere grössern Buben und Mädchen entzücken. Sie können damit ein eigenes Theater von 50 cm Breite und 40 cm Höhe errichten und es selbst reichlich mit verschiedenen Kulissen und handelnden Märchenfiguren ausstatten. Da selbst der Begleittext zu den zwei Aufführungen: „Hänsel und Gretel“ und „Schneewittchen“ nicht fehlt, wird das „Märchentheater“ sicher selbst Erwachsene für sich einnehmen und Eltern und Kindern manchen Winterabend in trauter Familiengemeinschaft vereinen und gegenseitig beglücken. E. M.

S. J. W. Nr. 192. Friedrich Donauer, *Die Flucht*. Die beiden Erzählungen verbinden lebhaft, konkrete geschichtliche Anschaulichkeit („Hans Waldmann und der Hüterbub“ über das Ende des 15. Jahrh., „Die Flucht“ über den Kampf der Franzosen und Oesterreicher in den schweiz. Bergen 1799) mit sprachlicher Schönheit. Die Illustration ist nicht immer richtig (Titelblatt) und nicht ganz überlegt (S. 14). Für Knaben von 12 Jahren an. Nn.

Sauerländers Jugendbücherei.

Diese neue Bücherreihe soll der Jugend guten, wohlfeilen Lesestoff vermitteln, so meldet der Verlag. Die Büchlein sind broschiert, 11 cm breit und in Antiqua gedruckt. Als verantwortlicher Herausgeber zeichnet Hans Cornioley. Bis jetzt sind 4 Bändchen erschienen.

Nr. 1. Herz. Von Edmondo de Amicis. 72 S. Fr. 1.20.

Aus dem bekannten und erfolgreichen Buche des italienischen Dichters ist hier eine gute Auswahl getroffen. Aus gutem Herzen wachsen gute Taten, die auch im Leser das Gute erwecken sollen. Empfehlenswert, auch zum Vorlesen geeignet.

Nr. 2. Vom Bauernbuben zum Kapitän. 1. Teil. Von Humbert Stierli. 110 S. Fr. 1.80.

Ein junger Schweizer will durchaus zur See und Schiffsmann werden. Zu Fuss reist er nach Hamburg, wo es ihm nach langer Mühe und grossen Entbehrungen gelingt, als Schiffsjunge angeheuert zu werden und die erste Seereise anzutreten. Spannend und lehrreich.

Nr. 3. Von unsern Vätern. Bruchstücke aus schweizerischen Selbstbiographien vom 15. bis 19. Jahrhundert. 109 S. Fr. 1.80.

Die ersten 60 Seiten sind Bruchstücke aus Thomas Platters Lebensbeschreibung, die er seinem Sohne widmete. Ob diese vergilbten Bätter gerade die rechte Lektüre auch für unsere Jugend seien, möchte ich bezweifeln. Hier ein paar Münsterchen:

Zwingli's Predigten, die er eifrig besuchte, stimmten ihn, der schon das Papsttum für „Bubenwerk“ ansah, völlig um, so dass er dem „Pfaffenwerke“ ade sagte. (S. 37.)

Als ich aber musste zur Kirche gehn und Messe helfen singen, war es mir beschwerlich, wider meine Conscience zu der Abgötterei zu helfen, dabei zu sein und nicht frei allezeit reden zu dürfen, wie es mir im Herzen war. (S. 48.)

Da sagte ich auf offenem Platz: „Eh dass ich wollte Pfaff werden (denn das hatten sie gehofft), wollt' ich ein Keibenschinder (Keib = Aas) oder Henker werden.“ Das hat viele übel verdrossen. (S. 51.)

Wir wissen, dass man in jener Zeit eine derbe Feder führte und dass das Wort „Pfaff“ noch kein Schimpfwort war, der gereifte Leser wird auch zu unterscheiden wissen, aber der Jugend beider Konfessionen wird die Schrift nicht zur Erbauung dienen.

Auch im Maler Friedrich Kurz, der dann zum Worte kommt, können wir nicht jenen Idealisten erkennen, wie er hier geschildert wird. Es drängt ihn fort aus unserer „mit falscher Scham erfüllten Welt“, um im nackten Indianer eine unverdorbene Welt zu finden. Merkwürdige Sittenlehre.

Da muss sich ja der wackere Niklaus Riggenbach, der als dritter aus seinem Leben erzählt, beinahe schämen, für diese verkommene Kulturwelt seine grossen Opfer gebracht zu haben.

Bändchen Nr. 3 müssen wir deshalb mit aller Entschiedenheit ablehnen.

Nr. 4. Das Wrack. Von Friedrich Gerstärker. 72 S. Fr. 1.20.

Eine spannende Geschichte aus der Südsee. Die Lektüre ist allerdings für Landratten nur unter Zuhilfenahme der Fussnoten verständlich. Hr.

Der Urwald im Dorf. Ein Freizeitbuch für jung und alt von Otto Binder. Neubearbeitete und erweiterte Auflage des vergriffenen Buches „Gugi“. 40 Tafeln mit Zeichnungen von Heinrich Pfenninger. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau. Preis geb. Fr. 7.—.

Otto Binder schildert einfach, klar und leichtfasslich, wie durch Freiwilligenarbeit ein grosses Dorf — Blümlikon — das schwer verlottert war, innerhalb von 3 Jahren geistig und materiell völlig umgestaltet wurde.

Die Burschen und Mädels schaffen an aussichtsreichen Stellen der Gemeinde Sitzgelegenheiten; den Vögeln werden Nistkästchen geschaffen; ein Kleinkinderhort und ein Kleinkindergarten werden gegründet und finanziert, ein grosser Müttertag durchgeführt, in einem alten, verfallenen Hause ein ansprechendes Lehrlingsheim eingerichtet, sogar ein kleiner Stausee mit einer neuen Badeanlage usw. entstehen unter den Händen der Jungwelt von Blümlikon, sodass man ausrufen muss: „Nicht Blümlikon sollte das Dorf heissen, sondern Utopikon!“ Die jungen Leute finden keine Schwierigkeiten, sondern, alles was sie anpacken, gelingt ihnen *restlos*. Ist dies das Leben?

Der Verfasser möchte mit seinen Schilderungen anregen, die jungen Leute in der Freizeit zu Nützlichem anhalten, ihnen zeigen, wie jeder etwas schaffen kann, das der Allgemeinheit dient. Und das gelingt ihm ausgezeichnet. Helfen, beistehen, zugreifen! lehrt das Buch. Das Buch kann *restlos* empfohlen werden, mit dem Vorhalt vielleicht, dass es besser auf die Schwierigkeiten aufmerksam machen sollte.

Ausstattung des Buches sehr gut, Zeichnungen zweckmässig, Preis angemessen. *Lesealter*: Von zehnjährigen Primarschüler bis zum weisshaarigen Greis.

Fr. Steger, Lehrer.

III. Lesestufe (Reifezeit, vom 13. J. an)

Lötscher, P. Anton, *Der Schritt ins Leben*. Ein Wort an junge Menschen zur Schulentlassung. Getrennte Ausgaben für Knaben und Mädchen. 88 Seiten. Rex-Verlag, Luzern. Brosch. Fr. 1.—.

Der Verfasser zeigt den jungen Burschen und Mädchen, wie sie beim Schulaustritt die Verantwortung für ihren Beruf, ihre Gesundheit, ihren Charakter und ihren Glauben übernehmen. Was er ihnen sagt, ist durchaus gut. Zudem trifft er den jugendlichen Ton, wie nicht bald einer. Die Broschüre kann sehr empfohlen werden; sie gehört in jeden Schriftenstand. F. B., L.

P. Gerold Schmid, *Buben im Sturm*. Vom siegreichen Kampf junger Helden und Märtyrer aus allen Zeiten der Kirchengeschichte. Mit ganzseitigen Illustrationen und Umschlaggestaltung von Hans Tomamichel. 232 Seiten. Rex-Verlag, Luzern, 1945. Ganzleinen Franken 7.80, brosch. Fr. 7.—.

Die 12 aus den Quellen geschöpften und farbig-lebhaft erzählten Märtyrerleben, aus jedem Monat je eines, vermögen tiefe, begeisterte Liebe für Kirche und Gott zu wecken. In jedem Leben ist eine andere Tugend in den Mittelpunkt gestellt und dem jugendlichen Herzen nahe gebracht. Am meisten Eindruck hat meinen Buben die letzte Geschichte von Tarsitius in Moskau gemacht. Aber auch die andern wirkten. Solche Bücher sind kostbar. Nn.

Donauer Friedrich, *Auf Apostelwegen in Indien*. Der Schweizer Bischof Alois Benziger vom Orden der unbeschuhten Karmeliter. 1944. Einsiedeln, Benziger. 151 Seiten. Fr. 6.40.

Wirklich gelebtes Heldentum eines Urschweizers in Indien, in farbensprühender, spannender und zugleich ausgefeilter Sprache erzählt. Jedes der 21 Kapitelchen ist eine kleine, spannende Erzählung für sich. Ich kenne kein Werkchen dieser Art, das missionarisches Heldentum so spannend darzustellen vermocht hat. Für Erwachsene wie für die Jugend von der Sekundarschulstufe ab. I. N.

Felix Plattner, *Eine Reisläufer Gottes*. Verlag Räber & Co., Luzern. 1944. 194 Seiten. Illustriert, Fr. 6.50.

„Reisläufer Gottes“ ist der Jesuitenpater Martin Schmid aus Baar, der vor rund 200 Jahren die Indianermision (Reduktion St. Xavier) zu voller Blüte brachte. Plattners Buch entnimmt den Stoff zu dieser Monographie vor allem den Briefen P. Schmid. Die Darstellung erzählt uns mit schlichten Worten von der Hinreise der Missionare und von gefährlichen Reisen am Rio Grande und im Hochland der berühmten Sierra. Den grossen Missionserfolg verdankte P. Schmid zum Grosseil seiner unerschütterlichen Liebe zum Indianervolk, der Sprachbeherrschung, seinen kirchenbaulichen Fähigkeiten und seinem musikalischen Können. Es ist erstaunlich zu vernehmen, wie der Missionspionier Musikinstrumente selber herstellte und den Kirchen der Umgebung die Orgeln erbaute. Der Missionär wusste eben, dass ohne Musik und Volkstanz die Chiquitos, die Schlupfindianer, nur schwer für seine Sache zu gewinnen waren. Leider musste die Jesuitenmission und damit auch die zivilisatorische und kulturelle Bildung der Indianerstämme im Hochland des Paraguay einen schweren Schlag erleiden, als schwächliche spanische und portugiesische Regenten dem Druck und den Verleumdungen der Loge nachgaben, die Missionare abberiefen und zum Teil noch harten Bedrängnissen und Kerkerhaft aussetzten. Nur ungern verliess P. Schmid seine ihm liebgewordene Indianerheimat, aber er fügte sich mit einer wahrhaft männlichen Tapferkeit, die sein ganzes Lebenswerk stets erfüllt hatte, in den Willen Gottes. — Plattners Buch verdient weiteste Verbreitung bei Jugend und Volk. D. B.

Rudolf Eger, *Die erste Weltumseglung*. Mit der Wiedergabe einer alten Seekarte und zeitgenössischen Stichen. 236 S. Verlag Otto Walter, Olten, 1945. Ganzleinen Fr. 8.60.

Ueber Magalhaes erste Weltumseglung 1519/22 sind wir durch das Tagebuch des italienischen Humanisten Pigafetta, aber auch noch durch andere Bordbücher von Teilnehmern ausgezeichnet unterrichtet. Das Spannendste und Wesentliche davon steht bald wörtlich, bald zusammengefasst und konkret-lebhaft erzählt in diesem

Buch, das vom grössten, wirklichen Abenteuer der Welt berichtet. Mehr kulturhistorisch als sachlich begründet ist die positive Betonung des Sternenglaubens und die Auswahl der Karte und des Bildes S. 153. Für Erwachsene, aber auch noch für die reifere Jugend geeignetes, spannungsvolles Buch.

Nn.

Altherr Heinrich: Ferdi. Eine Geschichte aus der Gegenwart. 195 Seiten, 1944. Sauerländer. Halbleinen Fr. 6.50.

Ferdi ist am Ende der 8. Klasse, da im Appenzellerlande die Krise in der Stickereiindustrie ausbricht, und somit auch seinem Vater Arbeit und Brot wegnimmt und die Familie in die grösste Not stürzt. Wie der Bub sich aus dieser Not heraus zu einem mutigen Helfer entwickelt, wie er gegen Ränkeschmiede kämpfen muss und gute Freunde findet, das wird hier überzeugend und mit Begeisterung erzählt. Auch die Schilderungen über das Militärleben wird die Jugend gläubig anhören und sich über die glücklichen Zufälle freuen. Eine gutschweizerische Geschichte für Knaben und Mädchen vom 12. Jahre an.

J. H.

Reinhart Josef: Waldvogelzyte. Geschichte von deheim. 254 Seiten. Sauerländer 1944. Leinwand Fr. 7.50

Waldvogelzyte erscheint als erster Band der gesammelten Werke Josef Reinharts. Damit erhält das Schaffen dieses Dichters die verdiente Krönung. Sein Beitrag zur Mundartdichtung unseres Landes ist nicht gering. Wer sich dem geheimen Zauber seiner Bücher hingibt, der wird sie bald lieben und schätzen. Es wäre darum schön und wünschenswert, wenn bald jeder Schulmeister landauf und landab sagen könnte: „Reinharts Kunst ist mir nicht unbekannt!“

J. H.

Witzig Hans, Fortunatus. Seine wunderlichen Abenteuer in Wort und Bild. Mit 40 Holzschnitten vom Verfasser. 322 S. A. Francke A.-G., Bern. Lwd. Fr. 9.80.

Alt ist die Sage vom Glücksbeutel der Fortuna, der immer Gold spendet Fortunatus, der junge Cyprier, erhält durch einen Glücksfall diesen Beutel. Und jetzt ist sein Glück gemacht, wie er meint. Nun steht ihm die Welt offen, und er stürzt sich hinein in das brausende Geschehen. Land und Meer, Einsamkeit und Weltenlärm, nichts bleibt ihm verschlossen. Doch zwiespältig ist die Gabe der Göttin, am Golde hängt nicht lauter Glück. So wie es im Feuer gereinigt werden muss, soll auch sein Träger durch Leiden geläutert werden.

So ist das Buch auch für die heutige Jugend eine vortreffliche Lektüre, zumal sich ein Meister des Stoffes bemächtigt hat. Die Sprache erinnert an alte, sorgfältig geschriebene Chroniken, jüngere Leser kommen deshalb weniger zu ihrem Recht, doch sprachgewandtere, und an diese richtet sich das Buch, werden die Feinheiten spüren und sich daran erfreuen.

Gar vornehm und feierlich muten die 40 trefflichen Holzschnitte an, die uns den bekannten Zeichner und Künstler von einer ganz neuen Seite zeigen.

Hr.

Kartenlesen von Paul Landolt. Leitfaden für Pfadfinder, Vorunterrichtler und Kadetten. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau. Preis broschiert Fr. 1.60. 62 Seiten und viele Abbildungen.

Das kleine Büchlein macht auf eine Menge Wissenswertes aufmerksam, das uns beim flüchtigen Lesen der Karte sicher entgeht.

J. Sch.

„Frage die Tiere.“ Josefina Klauser. 80 S. Verlag Räber & Cie., 1944.

Hauptanliegen der Autorin: Uns, den von Technik und Rentabilität besessenen und geistblinden Menschen die Tiere als Gedanken Gottes vorzustellen. So sieht der Mensch in der Instinktsicherheit des Tieres das unbeugsame, nie übertretende Gesetz Gottes usw. In der Vielgestaltigkeit tierischer Erscheinungen spürt der nach Vollkommenheit und Schönheit strebende Mensch beglückt dem unerschöpflichen Quell göttlicher Kunst, Weisheit und Wissenschaft nach. Also: „Frage die Tiere, und sie werden dich lehren.“ (Job. 12, 7.) In der Schule auch zu verwerten.

H. W.

Markus Hauri, dipl. Ingenieur: SBB-Fibel; Heft 1 „Unsere Lokomotiven“. 79 Seiten mit 39 Abbildungen, broschiert Fr. 2.—. Verlag Orell Füssli, Zürich.

Das Werklein passt sehr gut in die Hände der sich um den Bahndienst interessierenden Jugend. Es sollte vor allem von all jenen gelesen werden, denen der Lokomotivführerberuf als Wunschtraum vorschwebt. Aber auch Lehrer, Berufsberater und Eisenbahnfreunde gewinnen aus der Lektüre des Büchleins einen wertvollen Ueberblick über ein Teilgebiet der Eisenbahn. Nicht jedermann besitzt die Feder, um Jugendschriften zu schreiben. Wer im Umgang mit Kindern weniger vertraut ist, schlägt gerne einen wenig kindertümlichen Ton an. Der Abschnitt „Die Männer auf dem Führerstand“ ist recht jugendschriftenmässig abgefasst. Heft 1 der SBB-Fibel würde bestimmt allgemein als Jugendschrift betrachtet werden können, wenn auch die andern Abschnitte in gleicher Form abgefasst, den jungen Menschen eigentlich zur Lektüre reizen würden. Auf alle Fälle kann das Büchlein zur Anschaffung empfohlen werden.

J. St.

Das gute Jugendbuch. Im Verlag des Schweizerischen Buchhändlervereins ist in 8. Auflage das Jugendschriftenverzeichnis erschienen, das empfehlenswerte Literatur für die Jugend, geordnet nach Alter und Stoffgebieten, enthält. Das Verzeichnis kann bezogen werden zu 40 Rp. das Stück beim Sekretariat des Schweiz. Lehrervereins, Beckenhofstrasse 31, Zürich 6, ist jedoch mit etwas Reserve zu benützen.